

Za starješych, žiši
a wótkubtarki
Für Eltern , Kinder
und Erzieherinnen

Lutki

2 2012



ZA STARJEJŠYCH



Das Sorbische Museum und die Sorben der Heide	1
Schleife, eine steinzeitliche Kulturlandschaft im Umbruch	4
1. Internationales Kinder- und Jugend-Dudelsack-festival „Bordun“	6

ZA ŽIŠI



Witko w góli	7
Šćit pširody	12
Pšřěduj!	13
Kak se zwěřjetka gibju!	14

ZA WÓTKUBŁARKI



Pšigótujomy žiši na wustajeńcu	15
Didaktiske dopórućenje	16
Barwy z pširody	20

IMPRESUM

LUTKI – 11. lětnik
11. Jahrgang
wuchada 4 raze wob lěto
erscheint vierteljährlich
Cełkowne zgótowanje
Herstellung

Domowina – Zwězk Łužyskich
Serbow z. t., Rěcny centrum WITAJ
Domowina – Bund Lausitzer
Sorben e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Spěchowane wót Załožby za serbski
lud, kenž dostawa lětnje pšipłašonki
wót Zwězka, Lichotnego stata Sakska
a Kraja Bramborska. / Gefördert
durch die Stiftung für das sorbische
Volk, die jährlich Zuwendungen des
Bundes, des Freistaates Sachsen
und des Landes Brandenburg erhält.

Głowna zagronita
Verantwortliche Redakteurin

Silwija Wjeřcyna,
tel. (03591)55 04 18

Wugótowanje · Gestaltung

Isa Bryccyna

Fota · Bilder

Helgest, Jurij (titul)

RCW (b. 1, 3, 4, 5, 6, 16, 18, 20, 21)

Ilustracije · Illustrationen

Martina Gollnick

Šišć a wězanje · Druck u. Bindung
print 24.de

Das Sorbische Museum und die Sorben in der Heide

Will man etwas über die Sorben* erfahren, könnte man dieses oder jenes Buch kaufen oder ins Internet schauen. Man könnte aber auch das Sorbische Museum in Bautzen oder das Wendische Museum in Cottbus besuchen. Hier werden die „Schätze“ der sorbisch/wendischen Vergangenheit bewahrt und gezeigt, wie sorbische Trachten, Gemälde, Bücher, alles, was mit dem Sorbischen irgendwie in Verbindung steht.

Das Sorbische Museum auf der Ortenburg hat bereits eine lange Tradition. Im Jahre 1900 wurde das Museum als Einrichtung der wissenschaftlichen Gesellschaft Maćica Serbska mit dem damaligen Namen Wendisches Museum gegründet. Einige Teile seiner Sammlung sind noch älter. Täglich kommen Gäste aus dem In- und Ausland,

die sich für die Sorben und ihre mehr als anderthalb Jahrtausende umfassende Geschichte und Kultur interessieren. Nicht alles, was man im Museum sammelt, wird immer ausgestellt. Der größte Teil der 30.000 Exponate, so nennt man die musealen Objekte, wird in Magazinen



aufbewahrt, sicher vor schädlichen Einflüssen wie Licht, Staub und weiteren Gefahren. So können auch die vielen Generationen nach uns noch alles bewundern. Wenn aber Sonderausstellungen vorbereitet werden, wird dieses und jenes hervorgeholt und der Öffentlichkeit präsentiert. Gerade ist es wieder soweit, dass die Sammlungen des Museums unter einem speziellen Aspekt durchforstet werden. Was fehlt, muss noch erforscht oder ausgeliehen werden.

* Die Formen „Sorben“ und „sorbisch“ umfassen auch die auf die Niederlausitz bezogenen Begriffe „Sorben/Wenden“ und „sorbisch/wendisch“.

Über die Heidesorben

In Vorbereitung auf das diesjährige hundertjährige Jubiläum des Bundes der Lausitzer Sorben – Domowina plant das Sorbische Museum bis zum Herbst eine Ausstellung unter dem Motto „Serbska hola. In der Heide – Sorbisches auf der Kippe?“.

Die Lausitzer Heide region war einst ein grüner Waldgürtel zwischen der Ober- und Niederlausitz von Senftenberg über Hoyerswerda, Spremberg und Weißwasser bis nach Bad Muskau und Niesky. Eigentlich reichte sie sogar hinter die Neiße bis nach Polen. Hier wohnten die sorbischen Heidebauern, die von den Früchten des kargen Sandbodens und des Waldes lebten. Undurchdringlich schien der Wald, so dass sich kaum Fremde hierher verirrt. Kein Wunder, dass sich bunte Trachten, alte Bräuche,

Mythen und Lieder und besondere Dialekte hier erhalten haben. Mit dem Braunkohletagebau und dem Errichten eines Eisenbahnnetzes und weiterer Industrie, wie Glasindustrie, besonders zu Beginn des 20. Jahrhunderts verlor sich allmählich die Abgeschiedenheit der Dörfer und damit die sorbische Sprache. Heute besteht hier ein großes Industrie- und Energiezentrum. In der Zukunft wird die mittlere Lausitz eines der größten Seenländer Europas bilden. Innerhalb von hundert Jahren hat sich das Gesicht dieser Region grundsätzlich gewandelt. Und die Menschen sind nicht mehr so arm, sie arbeiten in der Industrie, im Dienstleistungssektor oder Tourismus, wenige auch weiterhin in der Land- und Forstwirtschaft.

Die sorbische Sprache

Um Hoyerswerda und Schleife findet man noch hier und da ältere Sorben, die ihren anmutigen sorbischen Dialekt beherrschen und manchmal auch noch anwenden. In anderen Gebieten um Spremberg oder Bad Muskau ist die sorbische Sprache bereits vor einiger Zeit verstummt. Familien- und Ortsnamen aber verraten jedem, dass hier einst Sorben wohnten und dass mancher hier sorbische Wurzeln hat. Zwischen 1884-1886 wanderte der sorbische Gelehrte Prof. Ernst Mucke durch die Lausitz, um festzuhalten, wo überall Sorben leben und welche Besonderheiten und Probleme sie haben.

Er stellte fest, dass die Sorben, damals noch Wenden genannt, sehr mit ihrer Muttersprache und ihren Sitten und Bräuchen verbunden sind, dass aber die staatlichen Behörden des Deutschen Kaiserreiches gar nicht gern sahen, dass in der Öffentlichkeit sorbisch gesprochen wurde. So versuchte man die Sorben durch Schule und Kirche zu germanisieren. Wer sich in der sorbischen Geschichte auskennt, weiß, dass es die preußischen Sorben in den nächsten Jahrzehnten nicht leicht hatten, vor allem nicht im Nationalsozialismus. Die hoffnungsvolle Nachkriegszeit brachte nicht die erhoffte

sorbische Wiederbelebung, auch wenn nun die Sorben endlich als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt wurden. Viele wurden in sprachlich gemischten deutsch-sorbischen Ehen oder innerhalb ihres industriellen Arbeitsbereiches eingedeutscht bzw. assimiliert. Dass sie aber heute stolz

auf ihre Herkunft sind, erkennt man an der bewussten Pflege der sorbischen Bräuche und Trachten. Seit 2001 ist hier und da wieder Sorbisch in den Kindertagesstätten und Schulen zu hören. Der Heidebewohner erinnert sich wieder seiner sorbischen Wurzeln und sucht nach ihnen.

Die Sonderausstellung

Diese Spuren hat auch das Bautzener Sorbische Museum aufgenommen. In seiner Ausstellung „Serbska hola. In der Heide – Sorbisches auf der Kippe?“ möchte es vom 7. Oktober 2012 bis 3. Februar 2013 viel Interessantes zeigen. Auch für Kinder ist einiges dabei. Unter anderem hat der SAEK (Sächsischer Ausbildungs- und Erprobungskanal) mit Kindern gemeinsam neue sorbische Computerspiele passend zum Thema produziert. Auch der Videoclip „Přeco dale“ wurde von Kindern gedreht. Er beschäftigt sich mit der Vernichtung der Natur durch den Braunkohletagebau und mit dem Verschenden von Energie. Das betrifft jeden. Für die Arbeit in der Kindertagesstätte hat das WITAJ-Sprachzentrum ein Würfelspiel entwickelt, das man auch in der Ausstellung wiederfinden wird. Dort warten noch weitere Überraschungen für die kleinen Besucher. Im Großen und Ganzen ist es natürlich eine Ausstellung für Jugendliche und Erwachsene. Hier geht es um Dokumentierung und Bewahrung von regionalen Besonderheiten und Traditionen, die durch die Braunkohleindustrie und durch den Generationswechsel verlo-



ren gehen könnten oder sich wandeln. Die Ausstellung soll nächstes Jahr in reduzierter Form in der mittleren Lausitz wandern. Ein Katalog mit aktuellen Beiträgen von Wissenschaftlern des Sorbischen Institutes und weiterer Kenner dieser Thematik wird erarbeitet. Verschiedene Veranstaltungen für Familien und Kinder sind geplant. So findet am Sonnabend vor den Herbstferien eine Werkstatt zum Handwerk der alten Slawen statt. Auch am ersten Adventswochenende sind alle Familien herzlich ins Museum eingeladen. Die Zeißiger Tanzgruppe zeigt dort ihr Spinte-Programm und noch vieles mehr. Dazu gehören natürlich auch sorbische Sagen und Märchen der Region.

Andrea Paulick

Schleife, eine steinzeitalte Kulturlandschaft im Umbruch

Das evangelisch-sorbische Kirchspiel Schleife vereint auf klassische Weise sieben urtypische Heidedörfer der Lausitzer Heide. Dies sind Schleife-Slěpe (erstmals urkundlich erwähnt 1272) mit Rohne-Rowne (1513) und Mulkwitz-Mułkcy (1597), Trebendorf-Trjebin (1382) mit Mühlrose-Miłoraz (1536) und Groß Düben-Žěwin (1464) mit Halbendorf-Brězowka (1458).

Die Dörfer fügen sich in ihrem sehr ortseigenen Backstein-Baustil (ab ca. 1880) und mit vereinzelt Schrotholzhäusern, oft als Straßendörfer oder slawischer Rundling, noch »nahtlos« in eine uralte Kulturlandschaft im Umbruch ein.

Wegen der Erweiterung des Braunkohlentagebaus Nochten und der anstehenden Umsiedlung von 1550 Bewohnern werden Dienstleistungszentrum und Gewerbegebiet ausgebaut und modernisiert. Schleife-Süd, Rohne, Trebendorf-Hinterberg, Mulkwitz und Mühlrose werden komplett umgesiedelt.

Das Radwegenetz am Froschradwanderweg und Spreeradweg ist für touristische Zwecke ausreichend ausgebaut und verbindet Sehenswertes wie:

- Njepila-Hof Rohne (206-jähriges Schrotholzhaus des Volksschreibers Hanzo Njepila),
- Sorbisches Kulturzentrum Schleife (Museum),
- Altgotische Kirche zu Schleife (1346) und Pfarrhaus,
- Naturlehrpfad „Altes Schleifer Teichland“,
- Halbendorfer See,
- Schusterhof Trebendorf (umgesetztes Schrotholzhaus),
- Reinert Ranch und
- Tiergehege Mühlrose.



Mehr dazu auf www.schleife-slepo.de.

Auf den Radwanderwegen kommt man an alten Zeugen der sorbischen Vergangenheit vorbei. Dies ist nicht nur die sorbische Architektur. Sorbische Flurnamen wie Dubrawica, Lawnik oder Rowniska glinica werden für Ortsbeschreibungen wiederentdeckt. Sagenhafte Orte in der Heide „erzählen“ vom Wassermann, von der Salzquelle, wurlawa, den zänkischen Schwestern Mała und Katharina, der Schlangenkronen, der Mittagsfrau, plon, dem Starken Lysina.

Die armen Bauern nutzten früher die „Niedere Muskauer Heide“ u. a. zur Bauholzgewinnung, Harzgewinnung, Waldbienenzucht, Viehzucht, Köhlerrei, Pechsiederei, Tongewinnung und Ziegelei. An kleinen Waldteichen und der Struga gab es auch Fischzucht. Übrigens hatte man früher eine „magere sorbische Küche“, wie prampany kal, Buchweizengrütze, Pellkartoffeln mit Quark, Meerrettichbraten, sauren Hering, Hirse, Hefeklöße mit Blaubeeren, Wild mit Preiselbeeren, Pilzkartoffelsuppe ... Reichtümer der Heide, wie Preiselbeeren, Blaubeeren, Brombeeren oder Pilze, sind noch heute als Besonderheit im Speiseplan



der „Schlangenkronen“ Schleife und des „Truckerschuppens“ in Rohne enthalten.

Selten trifft man heute ältere Leute, welche noch täglich die sorbische Schleifer Tracht tragen. Möchte man diese erleben, sollte man zu Festivitäten, wie dem Dudelsackfestival, dem Njepila-Hoffest oder dem Halbendorfer Erntefest in diese Region kommen. Von der sorbischen Schleifer Tracht gibt es mehr als 135 Variationen, von denen man einige im Schleifer Kulturzentrum bewundern kann.

Der über 400-jährige Urwald Weißwasser ist weithin bekannt. Aber auch er wird überbagert werden. Für hunderte Rote-Liste-Pflanzen, die vom Aussterben bedroht sind, muss eine neue Heimat gefunden werden. Verschiedenste Waldgesellschaften gibt es noch. Der Bergbaukonzern Vattenfall beteiligt sich am Generhaltungsprogramm für Traubeneiche, Plattenkiefer, Tieflandsfichte und Weißtanne. Eine artenreiche Tierwelt muss sich an neue Lebensbedingungen in kargen Tagebaufolgesteppenlandschaften gewöhnen oder wird mit dem voranschreitenden Tagebau Nochten nach Westen abgedrängt. Dies betrifft z. B. Wolf, Rot- und Damwild, Birkhuhn, Rot-Milan, Seeadler und Wiedehopf. Nutzen Sie mit Ihren Kindern also jetzt noch die Gelegenheit, diese außergewöhnliche Urlandschaft zu bewundern, bevor auch sie in den nächsten Jahren den Baggern zum Opfer fallen wird.

Edith Penk



1. Internationales Kinder- und Jugend- Dudelsackfestival

16.–17. Juni 2012 in Schleife

Ein besonderes Augenmerk in der Lausitz gilt der konsequenten Förderung sorbischer Sprache und Kultur bei Kindern und Jugendlichen. Ohne diese ist der Erhalt sorbischer Folklore ernsthaft gefährdet und die Lausitz wäre um ein wertvolles Stück Kultur ärmer. Volksmusikalische Bildung erzeugt bei Kindern und Jugendlichen Heimat – bewusstsein und Spaß an gemeinsamen Auftritten.

Musizieren, Tanzen und Singen traditionellen Volksliedgutes sowie Brauchtumpflege prägen die Identität eines Volkes und wirken generationsübergreifend. Das Spielen auf regionstypischen Volksinstrumenten, wie dem Dudelsack, ist dabei auch heute noch von wesentlicher Bedeutung für die Pflege europäischer Folklore. Das sorbische Kirchspiel Schleife ist die einzige Region in Deutschland, in der das Spiel auf dem sorbischen Dudelsack seit Jahrhunderten bis heute ununterbrochen gepflegt wird.

Gerade in der Schleifer Region eröffnet sich mit der Pflege sorbischer Folklore auch gleichzeitig ein weiteres Feld zur Anwendung sprachlicher Fähigkeiten. Deshalb sind Höhepunkte wie das Dudelsackfestival „Bordun“ wichtig für Motivation und Leistungssteigerung. Zum Dudelsackfestival waren Dudelsackgruppen,



Ensembles und Solisten aus ganz Deutschland, Tschechien und Polen eingeladen.

Wolfgang Kotissek

Wenn Sie noch mehr wissen möchten:
www.dudelsackfestival-lausitz.de

Erklärung des Begriffes BORDUN:
Jeder Dudelsack hat mindestens eine Bordun-Pfeife, aus der während des Spielens ein gleichmäßiger Dauerton zur gespielten Melodie erklingt.

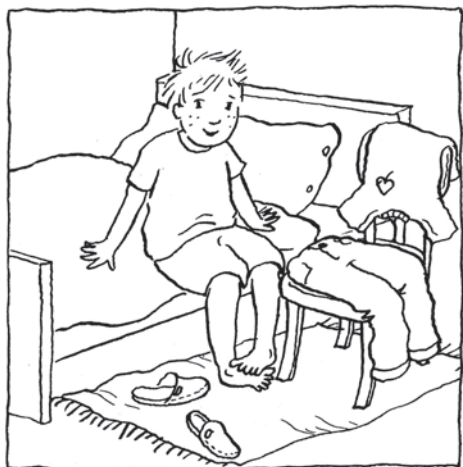
Mit diesem, sich alle vier Jahre wiederholenden Festival soll einerseits die Völkerverständigung besonders mit osteuropäischen Ländern aktiviert und andererseits die Förderung des künstlerischen Nachwuchses im Bereich der Folklore gewürdigt werden. Durch diese öffentliche Beachtung wird es auch in Zukunft gelingen, weitere Kinder und Jugendliche für Folklore zu begeistern und diese selbst mit zu gestalten.

Witko w góli

Tšojeńko we wobrazkach k wumólowanju
a zasejwulicowanju



tekst: S. Wjeńcyna, ilustracije: M. Gollnick



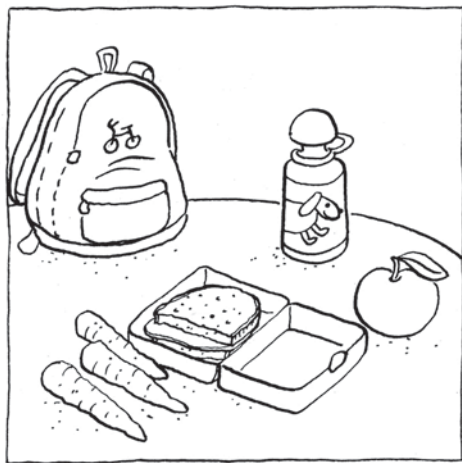
„Witko, dobre zajtšo! Stawaj! Žinsa comy kólasowaś!“, tak buži maś gólca.
Malsnje skócyjo Witko z póstole.
Raz, dwa, tśi – a južo jo woblacony.



W kupadle se myjo, cysći se bje zuby
a se češo.



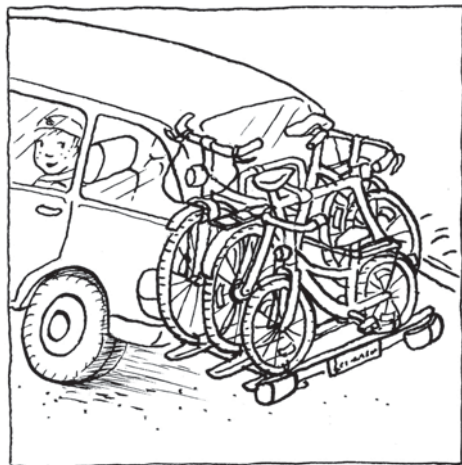
Pón se sednjo do zagrody a sněda.
Słyńco swěši, jo šopło a ptaški šwikocu.



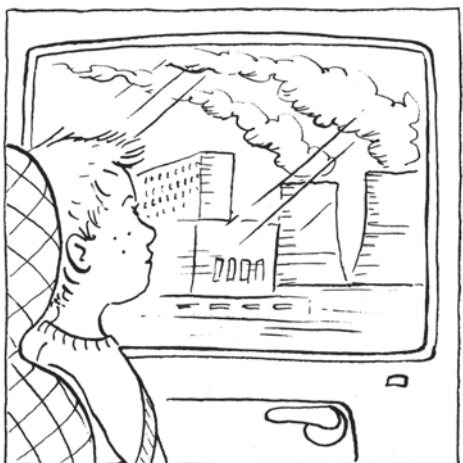
Pó snědanju pakujo Witko swój
nakšebjatnik. Do njogo scynijo tejzu
ze skibu, jabłukom a marchwju.
Mama dajo jomu hyšći flašu z wódu.



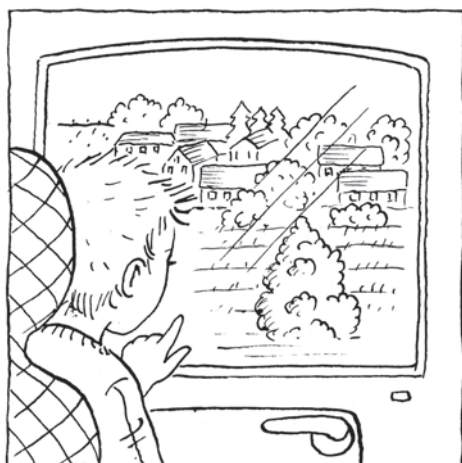
Witko co se rowno sandale wobuś, gaž maś jogo pówucuju: „Comy kólasowaś. Wobuj se kšute crjeje!“ A wóna njaso nagłowniki do awta.



Nan pšekontrolěrujo, lěc su kólasa w pórěže. Pón pšicynijo je pši awśe.



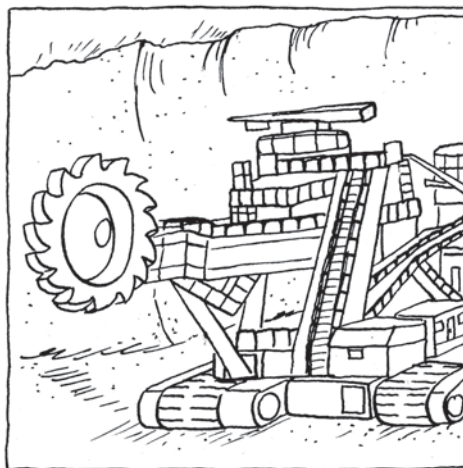
Nan, maś a Witko jědu z awtom. Z woknom wiži Witko wusoke dymnice. Nan wulicuju wó milinarnjach a brunjcowych jamach.



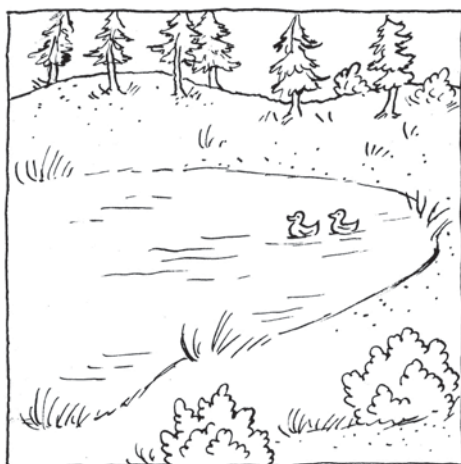
„Žo jěžomy?“, co Witko wěžeś. Mama groni: „Jěžomy do Rownego.“ A južo skóro awto wustanjo. „Smy dojěli, how wulězomy a pójěžomy z kólasom dalej.“



Nan zwignjo kólasa z awta.
Witko grajka mjaztym pši rěcće.
„To jo Struga“, groni maś.



„Južo skóro bužo how wugłowa jama.
Wjelike bagry budu wšyknjo wótbagro-
waś a wugel ze zemje wudobywaś“,
wulicujo maś. „Ale co bužo pótom
z rěcku a z tymi rědnymi gólami,
kótarež som pó droze how wižeł?“,
co Witko wěžeś.



„Te se nejjperwej raz zgubiju“, groni
nan. „Pózdzej se we wugłowych jamach
wóda gromaži. Tak nastanu nowe jazo-
ry. A na kšomje jazorow budu zasej
bomy rość. To pak trajo dłujko.“



Z kólasom jědu do jsy až k staremu byše-
ju. „To jo Njepilajc dwór“, groni maś. Wóni
se wobglěduju burske wobrědy na dwórje,
a nan rozkładuju, kak su se wóni wużywali
abo samo hyšći wużywaju.



„Nježli až jo se how brunica wudobywa, su how jano bury żywe byli. Wóni su z tego żywe byli, což jo na pólu a w gólach rosło“, wulicujo nan.



Rowno ženu žiši ze žišownje mimo. „Dobry žerń!“, wóni wołaju. Jo, teke w Rownem žiši serbski powědaju. Wóni chójže do žišownje „Milenka“ a tam serbski wuknu.



Z kólasom jědu pó řednem gólnem pušu do Slěpego. Tam woglědaju do cerkwe a Serbskego kulturnego centra. Witko se žiwa, kake ředne serbske drastwy tam wiži.



Na domojdroze terga Witko w góli carne jagody. Maš zhubijo: „Wupjacom doma jagodowy tykańc.“ Toś móžo Witko pó napinajucem wulěše se zmócniš z dobrym słodnym tykańcom.

Ščit pširody

Pšecej zasej wobglědujo Witko, kak luže
wobnjerěšuju a wobškóžuju pširodu.

Žedne luže cele jadnorje njeglědaju
dosć na našu pširodu.

Druge zasej z wótgłědom pširodu skóńcuju.

Na našom wobrazu jo wizeš pės
situacijow, kótarež pširože škóže.

Namakaj wšykne pės!



Pširěduj!

Zawěsće znajoš płody, kótarež rostu na pólu a w zagroże.
Co ty rad jěš?

Ale teke góle a łuki nam płody dawaju. Žedne z tych płodow cele
lažko namakajoš. Za drugimi musyš dlej pytaš. A casy trjebaš samo
pomoc fachnika. Jaden taki fachnik jo na pšikład pcołkar, kenž nam
z pomocu swójjich pcołkow mjod librujo.

How smy tši jěze namólowali. Wěš, z cogo su wóni pšigótowane?
Pširěduj jěze k wobrazam z pširody. Toš te móžoš pón wumólowaš.

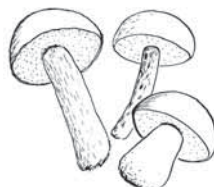
gribowa pólewanka



carne jagody a kulki



skiba z mjodom



Kak se zwěrjetka gibju

Jurko sejži pší gatku,
zwěrjetka z nim powědaju.

Zwódy kuka, groni rak:
„Ja, mój Jurko, chójžim znak.“

Žaba rjaga: Ja pak ší
skokam, plěwam z nogami.“

Bruk, ten brucy: „Kśídlíška
nose mě do pówěšša.“

Libje piwka: „Njegrońi mě,
nožce ganjaš njamžotej.“

Spiwa ptašk: „Dowusoka
zwigam se ze kśídlóma.“

Malsnje něnt pó rozgronje
Jurko ženjo k mašerce.

Jan Radyserb-Wjela



Přigótujomy žiři na wustajeńcu „Serbska góla – slědy w pěsku“

Našo aktualne cyšlo Lutkow jo nastało w zgromadnem žěle ze Serbskim muzejom w Budyšinje, žož tuchylu se přigótujou wustajeńca wó serbskej góli. Toš ta se wótwołrijo zachopjeńk oktobra w Budyšinje. Pózdžej bužo wustajeńca pó wšakich městnosćach regiona drogowaš. Smy wzeli temu ako póstark za wšake projekty ze žiřimi. Glědajucy na dobry wótgłos na pórućenja z Lutkow cyšlo 1-2012, w kótaremž smy žiwadłowe graše „Tšmjelojc Hana“ předstajili, comy našo žěto w toš tom zmysle dalej wjasć.

wopřimješowe šěžyšća:

- geografiske wótkubłanje: předstajenje regiona mjazy Budyšinom a Chóšebuzom
- stawizniske wótkubłanje: rolnikarske žywjenje něga; załoženje Domowiny
- wótkubłanje na pólu přirodošćita a energijowych resourcow
- ludowěda: wěda wó Serbach w góli
- muzikowe wótkubłanje: wósebności góle
- matematicke wótkubłanje: zaběra z kóstkowym grašim
- přirodowědne wótkubłanje: serbska góla

rěčne šěžyšća:

Wósebny wokabular, kenž trjebamy za temu „Serbska góla“, žiři, kenž njebydle njepóšrednje w regionje blisko wuglowych jamow, mało znaju.

- wudobywanje brunice: wuglowa jama, šupaty bager, brunica, wótbagrowanje
- industrija: milinarnja, milinowy přewód, wugel, brikety, wugenje/dymnice
- socialne zjawy: přesedenje, zanicenje jsow, narodnosť
- přiroda: góla, pragóla, bagno, carne jagody, zela, baz, šytawa, wjelk, jašćerica, lan, wrjos
- jazory: wódychańske strony, płachtakowaš/płachtakowanje, nasypy

Didaktiske dopórućenje



1. geografiske wótkubłanje

Wobrazowe wulicowańko w Lutkach na bokach 9 do 13 dawa žiśam zakładne informacije wó serbskej góli. Žiśam znata figura Witko pšewóžujo žiši na wulět do srjeźnjeje Łužyce. Wulicowańko se gózi ako póstartk k wulicowanju wó swójskich dožywjenjach. Pšašanja ako:

„Chto jo wugenje milinarnje južo sam wižeť?“, „Znajoš mašinu, kenž žěła we wuglowej jamje?“, „Sy se južo we wjelikem jazorje kupať?“, nastawaju w toś tom zwisku ako samorozmjěju.

Pisanosc serbskeje góle zeznaju žiši pši grašu kóstkowego graša, kenž smy toś tomu wudašeju Lutkow pšipožyli. Nadawki graša su tak koncipěrowane, až mógu pšedšulske žiši na pšašanja wótegranjaš, teke gaž wopšimješe graša snaž hyšći dopołnje njerozměju. Z pomocu grašowego plana móžomy wopóznawaš žiši z geografiskim položěnim serbskeje góle. Pokažćo žiśam znate dypki na kórše, na pš.: žo góle bydli, w kótarej jsy starjejeje žělatej, žo jo šula a žišownja atd.

Dalšny material a kórtu namakajošo w Lutkach cysło 2-2010.

2. stawizniske wótkubłanje

Wobrazowe wulicowańko aktualnego wudaša Lutkow wopšimjejo woglěd do Njepilojc dwóra. Toš ta scena móžo póstartk za temu „Žywjjenje něga“ byś. Woglědajšo ze žiśimi do muzeuma abo stareje burskeje žywności. Wobglědajšo se z nimi stare řědy a twarjenja. Pšepšosćo se starku abo starkego, kenž žiśam wó swójom žiśecem casu wulicyjo. Snaž namakajošo móžnosć wopóznaš žiśi ze šěžkim žěłom bžez mašinow w zajžonem casu (kulki zběraš, futer za zbóžo z kósu sec, žyto mjazy kamjenjoma mlaš, drastwu z ruku pałkaš atd.). Grajšo ze žiśimi graše jich starkow.

K Lutkam pšipołožone kóstkowe graše wopšimjejo teke lětosny jubileum Domowiny. Móžošo to ako póstartk wužywaš, aby žiśam wó toš tej organizaciji wulicowali, kótaraž wobstoj mjaztym južo sto lět.

⇒ Móžne pšašanja k toš tej temje:

Cogodla jo se založyło towaristwo Domowina? – Pokažćo žiśam lěpšynu organizowanja jadnotliwcow do cełka.

⇒ Chto pšištuša toš tomu towaristwoju? – Pytajšo pšikłady z wokoliny žiśi: chóry, sportowe zjadnošeństwa, Domowinske kupki ([glědaj teke www.domowina.sorben.com](http://glědaj.teke.www.domowina.sorben.com)).

Kótare žěło wugbajo Domowina žinsa? – Pomjeńšo žiśam znate žěło, na pš. wudawanje knigłow a casopisow, organizěrowanje projektow za žiśi a młodostnych ([glědaj teke www.recny-centrum-witaj.de](http://glědaj.teke.www.recny-centrum-witaj.de)).

3. wótkubłanje na pólu pširodošćita

Wobrazowe gódańko k pširodošćitoju namakajošo na boce 14. W pěš situacijach se rozjasnjujo wopacne zažaržanje w pširože. Take a pódobne sceny žiśam njejsu cuze. Wobraz móžo wjasć k rozmyslowanju wó pširodošćiše a kak mógu žiśi k tomu pšinosowaš, aby se naša pširoda šćitała (glědaj teke Lutki cysle 1-2008 a 3-2007).

⇒ Dalšne zaběry ze žiśimi k toš tej problematice:

⇒ póšěžowanje pširody pšez industriju

(škódy na rostlinach, wusmagowanje płoninow, zanicenje lěsa/góle)

⇒ napšawy k šćitoju pširody w žiśowni/doma

(měwańske kašćiki, kopica škrjakaca za měwanje, dom za insekty)

⇒ wobchad ze zežywidłami, z milinu a energijowymi ressourcami

(žarjabne wužywanje, eksperymenty z wódu a milinu, energija słyńca a wětša, móžnosć zastaranja z płodami ze swójskeje zagrody)

4. ludowěda

Žiši zeznaju wósebności wšakich serbskich regionow pód slědujucymi šěžyšćami:

- ⇒ **serbske drastwy**
(na pś. Lutki 2-2010, kwartetowe graše „Bajki, spiwy, drastwy“)
- ⇒ **serbske powěści**
(„Žowka wódnego muža“ Lutki 4-2011 a „Pokład lutkow“ Lutki 3-2011, glědaj teke pokazki w Lutkach 1-2012, wótkubłarki, plakaty: „Wó zmijach a plonach“, „Wó lutkach a małkušach“, „Wó wódných mužach a nykusach“)
- ⇒ **serbske nałogi**
(wopłěwanje nałogow w žišowni, pšedstajenje serbskego nałoga z drugogo regiona, mapa „Serbske nałogi a wašnje“ skaz. c. 0/119/06-1W)



5. muzikowe wótkubłanje

Žiši zeznaju serbske spiwy a basni wó góli. Pšeglěd žišecyich spiwow, gronkow a basnjow ze zapisom literatury namakajošo w zarědniku „Zběrka materialijow za wótkubłarki“.

Zajmny za žiši jo teke projektowy tyžěn k temje „Serbske muzikowe instrumenty“.

Serbski ludowy ansambel pórucyjo na toš tu temu program „Wót dudow k tarakawje“. W redakciji Lutkow móžošo zgóniš kontaktne daty dalšnych muzikantow, kótarež žišam serbske instrumenty pšedstajaju. Teke k rejowarskim pedagogam mamy wuske zwiski, kótarež wam rad dalej pšerědnjomy.



6. matematicke wótkubłanje

Kóstkowe graše póbituju wjele matematickich zwuowanjow (na pš. geometrija: forma kóstki, licenje: licenje dypkow na kóstce, licenje pólow, aděrowanje dypkow a pólow).

7. pširodowědne wótkubłanje

W slědnych Lutkach smy se zaběrali z rostlinami a zwěrjetami žywieńskego ruma łuka. Pčołki a insekty su teke w góli głowna tema. Fachowy material „Insekty a pawki“ z pisanimi fotami za žěło w žišowni a zakładnej šuli móžo so se skazaš w Rěcnem centrumje WITAJ. Rostliny ze serbskeje góle, ako na pš. carne jagody, griby, chójce, baz atd. dawaju nam zakład za zajmnu zaběru ze žišimi:

- ⇒ pšigótowanje abo woptanje gólańskich jězow (na pš. mjod, kulki z carnymi jagodkami, sušone griby za jušku, bazowa pólewanka, rumańkowy tej, kopšiwowy salat atd.)
- ⇒ pšigótowanje a wužywanje pširodneje barwy (na pš. baza, peterzilije, brjaze, cybule, mlaca – glědaj teke boka 20/21)
- ⇒ wopóznawanje z jeglinowymi bomami (šyški, twaf jeglickow a boma)

Rěcne spěchowanje

Wobrazowe wulicowańko móžo so za sebje a za žiši kopěrowaš ako žěłowy material abo teke jen powětšyš. Jadnotliwe wobrazo mógu žiši wustšigaš a wumólowaš. Wóni služe ako póstark za zasejpódawanje. Wósebnje zachopjeńk tšojeńka wót zajtšnego stawanja až k wotjězdoju Witka do góle (prědne sedym wobrazow) smy za zwuowanje logiki a powědanja pšigótowali. Na pšikład mógu žiši wustšigane wobrazo do pšawego slěda rědowaš a k nim powědaš.

Barwy z přírody

Něnto w lěšojskem casu móžomy wjele z přírodu a w přírože eksperimentěrowaš.

W tom pśinosku comy na žedne móžnosći pokazaš, z kótarymiž móžomy z rostlinow barwy wudobyš. Z tym se pósěgujemy na wopśimješowe šěžyšćo „Žywjjenje něga“, na cas, gaž su luže z přírodnymi barwami barwili.

Barwy móžomy derje wužywaš za barwjenje jatšownych jajkow, wałmy, płata abo za mólowanje ze šćotku abo z piťsku lima změšane ako palcowu barwu.

Někotare rostliny mócnje barwje. Togodla ražimy pśi žěle šorcu a rukajce nosyš.

Pśirodne barwy se njedaju dlůjko chowaš, dokulaž malsnjej wusmaguju ako chemiske. Jolic mašo rostlinowe žěle wušej, móžošo toš te sušyš a je pózdzej zasej za pśigótowanje noweje fryšnjeje barwy wužywaš. Gaž pśidajomy barwam tšoški wósuchy, se wóni dlej žarže.

⇒ Móžnosći barwu z rostlinow wudobywaš

Trěš

marchewj

Myjomy a trějomy marchewj. Pśidajomy tšošku wódy. Ze łžycu móžomy nagromažonu barwu z toš teje mase wuceraš.



Wariš

mlac, brjaza, cybula, cervjena rěpa, slěz, głogowe jabtuška, cervjeny kať, carny tej, spinat
Myjomy a rozkšajomy rostlinowe žěle a měšamy je z tšošku wódy, až nastanjo zmuda. Toš tej dajomy něži 10 minutow pśi srzejźnej temperaturje wariš. Pśi tom stawnje měšamy. Pó tom dajomy zmudu wustudnuš. Na kóncu dajomy masu pšez kśidu. Barwu chowamy w głažkach.



Wutłocyš

carne jagody, stynice, šernjawk

Pšetłocyjomy rozkšajane płody z widlickami pšez stabilnu kśidku do šklě.

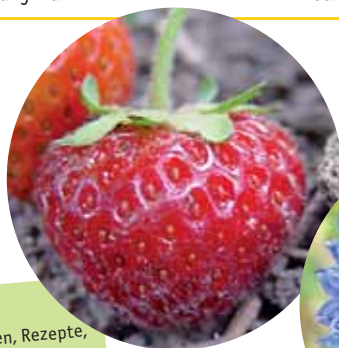
Zamócyš

cybula, škóra worješyny, škóra granatowego jabtuka, płody wólše

Woblewamy rostlinske žěle z wódu a dajomy tomu jaden do dweju dnjowu póstojaš. Pón pšefiltrujomy barwu pšez kśidku.

⇒ Kótare rostliny se góže za barwjenje?

žel rostliny	žnjowny cas	barwa
młode płody wólše	nalěše	bruna/carna
stare płody wólše	nalěše	žołta
łopjena mlaca	nalěše	žołta/zelena
łopjena wólše	nalěše	zelena
łopjena a kórjeń łompucha	nalěše	cerwjena
łopjena brjaze	lěše	swětłožołta/brunozelena
płody carnych jagodow	lěše	fijołkojta
słynice	lěše	cerwjena
šernjowki	lěše	módrocerwjena
łopjena kwitule	lěše	swětłobruna
majoran	w casu kwišenja	rožojta/cerwjena
połyn, ceła rostlina	lěše	žołta/zelena
kwišonki módraca	lěše	šeromódra/módra
łopjena wósyny	nazyma	bruna/zelena/šera
cerwjeny kał	nazyma	cerwjena
spínat	lěše/nazyma	zelena
škóra wórješyny	nazyma	bruna
głogowe jabłuška	nazyma	cerwjena
kwišonki slěza	lěše/nazyma	cerwjena
cerwjena rěpa	lěše/nazyma	cerwjena
marchweј	lěše/nazyma	oranžowa
škóra granatowego jabłuka	nazyma	carnobruna
sprěty list kulkow	nazyma	carnobruna



žrědła:
 Dorit Berger, Färben mit Pflanzen - Färbepflanzen, Rezepte,
 Anwendung, Ökobuch Verlag und Versand; Auflage 1, 2006
www.spielzukunft.de
www.labbe.de/zzebra

Nowy didaktiski material za WITAJ-kupki

Rěcny centrum WITAJ Chóšebuz wudajo pód titlom „Kócka Běłapowtka“ nowy dolnoserbški didaktiski material za wužywanje we WITAJ-kupkach. Na wósym rědnje ilustrěrowanych A3-wobrazach pšedstajijo se wšedny ženi małeje kócki Běłapowtki, kenž bydli pši Lizce, małym šesćlětnem žowću. W krotkich jadnorych tekstach se wósebnje koncentruju na prepozicije městna, kenž se barwojto wuzwiguju. Awtorka materiala jo Mila Nagorina a ilustrěrowała jo jen Barbara Begerowa.

